Lang ersehntes Reiseziel, der Baikalsee

Bereits Ende 2019 war für meine Frau und mich der Entschluss gefallen, im Sommer 2020 bereisen wir endlich den Baikalsee im fernen Sibirien. Nach Angebotsanforderung an Newa Reisen haben wir am 10.02.2020 eine verbindliche Buchung für August 2020 abgegeben und am 07.03.2020 die erforderliche Anzahlung geleistet. Da war die neu ausgebrochene Corona-Infektion in den Medien schon sehr präsent, aber Reisende sind ja Optimisten.

Die Infektionsfälle häuften sich, Russland schloss die Grenze zu Deutschland und unsere Reise fiel leider aus. So hatten wir zu entscheiden, ob wir komplett stornieren oder die Anzahlung für 2021 stehen lassen und es dann erneut versuchen. Die Entscheidung fiel für Letzteres.

Aber auch im Frühsommer sah es für die Durchführbarkeit der Reise nicht gut aus. In ständigem Kontakt und Abstimmung mit Newa Reisen wurde die Visabeantragung so weit wie möglich nach hinten geschoben. Ende Juli wurden dann aber auch die deutschen Bestimmungen für die Wiedereinreise gelockert und unser Russlandabenteuer konnte beginnen.

Am Sonntag, den 15.08.2021 startete die Reise in Berlin. Obwohl geimpft, war für den Flug mit Aeroflot beim Einchecken ein maximal 72 Stunden alter PCR-Test vorzulegen, den wir, um sicher zu gehen, dass uns das Testergebnis rechtzeitig erreicht, für viel Geld am Flughafen mit Auswertung innerhalb von 30 Minuten absolvierten.

Trotz, dass der Flughafen in Berlin nur mit halber Kapazität arbeitete, war unser Flieger nach Moskau bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach zwei Stunden Flug verlief die Einreise in die Russische Union unkompliziert und wir hatten auf dem sehr modern ausgestatteten Flughafen genügend Zeit für eine Mahlzeit, die das Warten auf den Weiterflug verkürzte.



Mit einer wiederum vollen Maschine, ober ohne erkennbare ausländische Touristen an Bord, ging es weiter nach Irkutsk. Bei einem Nachtflug nach Osten wird es am Horizont nie richtig dunkel. Am nächsten Morgen, kurz nach 8 Uhr erreichten wir pünktlich unser Ziel ohne viel geschlafen zu haben. Direkt nach der Ankunft wurden wir von unserer Reiseleiterin Natascha mit gutem Deutsch in Empfang genommen. Sie half uns beim Gepäckempfang, welches an Hand der Kontrollabschnitte vor Verlassen der Gepäckausgabe nochmals identifiziert werden musste, das hatten wir vorher noch nirgends erlebt, schützt aber wirksam vor Kofferdiebstahl oder Verwechselung. Gut organisiert war unser Früh-Check-In im Mariott-Hotel Courtyard im Zentrum der Stadt mit einem schönen Frühstück. Wir haben der Versuchung widerstanden uns Schlafen zu legen, um uns so schneller der Zeitverschiebung von 6 Stunden anzupassen.

Ein erster Bummel durch die Stadt und entlang der Angara hielt uns munter.



Erste Begegnung mit der Angara

Am zweiten Tag in Irkutsk lernten wir, begleitet von Natascha, die Stadt und ihre Geschichte zu Fuß und mit dem Auto kennen. Besonders beindruckt haben die reich verzierten alten Holzhäuser, die zum Teil schon fast bis zum Erdgeschossfenster in den Boden eingesunken waren.



Eingesunken aber noch bewohnt

Sehr erstaunt waren wir die Namen deutscher Wissenschaftler wie Humboldt, Messerschmidt oder Ledebur in kyrillischen Buchstaben am Stadtmuseum von 1891 zu lesen.



Irkutsker Heimatmuseum mit den Namen deutscher Wissenschaftler

Es war sehr interessant vom Leben der Dekabristen (adlige Reformer) und Ihren Familien zu erfahren, die nach 1825 vom Zaren nach Sibirien verbannt worden waren. Das restaurierte Herrenhaus von Volkonsky erzählt aus der Zeit nach dem Ende der Zwangsarbeit der Dekabristen.
Unbedingt besucht haben muss man den Basar von Irkutsk. Insbesondere das reichhaltige Agrarprodukteangebot überraschte.

Am dritten Tag führte uns der Weg schon an den Baikal. Auf unseren Wunsch hin machte der Fahrer einen kleinen Umweg und zeigte uns das Wasserkraftwerk am Angara-Staudamm von Irkutsk. Die Fotos vom Freilichtmuseum in Talzy auf dem Weg nach Listvjanka mussten leider mit wolkenverhangenem Himmel bei Nieselregen aufgenommen werden. Beim Mittagessen machten wir die erste Bekanntschaft mit dem schmackhaften Fisch Omul aus dem Baikal. Der Fang dieses Fisches unterliegt sehr strengen Reglementierungen, trotzdem wurde er an vielen Plätzen und Märkten meist geräuchert angeboten



Fischverkauf in Listvjanka

Am Abend hatten wir noch ein außergewöhnliches kulturelles Erlebnis, welches nicht im Reiseplan stand. Bei der Besichtigung des Baikalmuseums entdeckten wir eine Hinweistafel, die auf eine Theateraufführung in Listwjanka hinwies. Beim Abendspaziergang sahen wir diese Werbung wieder mit Richtungspfeil und den Aufführungstagen Mittwoch und Samstag, und es war gerade Mittwoch. Nach einer etwas längeren Fußwanderung fanden wir ganz abgelegen das „Shanson-Priyut“ und durften mit ca. 30 anderen Personen dem Liederabend beiwohnen. Zwei Gitarristen stellten mit selbst gedichteten Liedern ihre Heimat, die Baikalregion vor. Dazu wurden Fotoaufnahmen oder kleine Filme eingeblendet, die die Sprachbarriere überbrückten. In der Pause gab es Tee und selbstgebackene Kekse. Ein gelungener Abend!



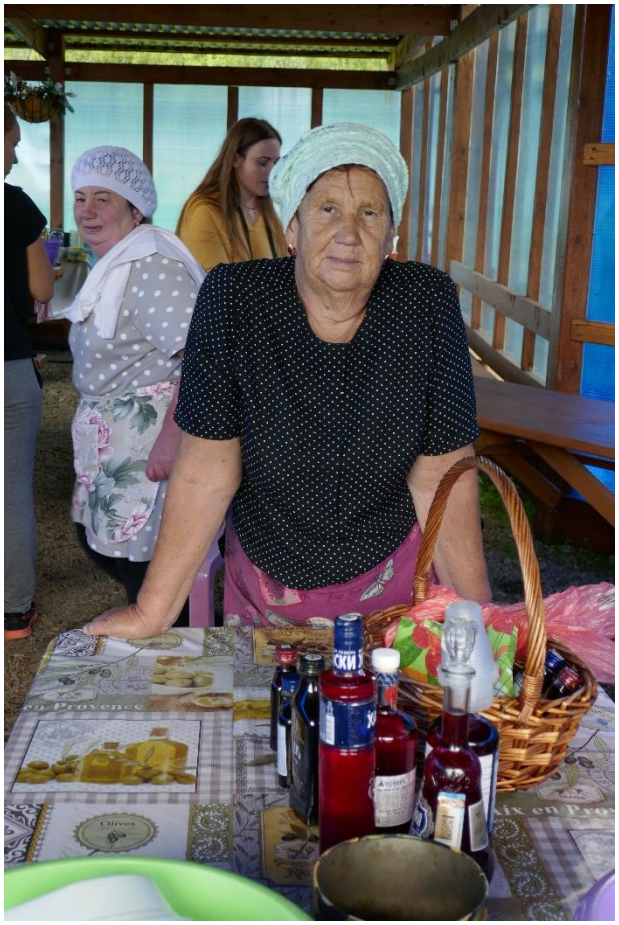
Liederabend in Listvianka

Am nächsten Morgen ging es zusammen mit einer kleinen Gruppe russischer Touristen auf einem Motorboot vorbei am Schamanenstein ans nordwestliche Ufer des Baikal nach Polovinnaya, wo wir auf die Trasse der alten transsibirischen Eisenbahn von Irkutsk nach Kultuk, der am weitesten westlich gelegenen Stadt am Baikal, trafen. Wegen der Überflutung dieser alten Trasse nach dem Bau des Staudamms von Irkutsk entlang der Angara ist heute nur noch der am Nordufer des Baikal verlaufende Teil für Touristenzüge und den Nahverkehr in Betrieb. Dies ist aber auch der beeindruckendste Teil der Strecke, hineingebaut in das extrem steil abfallende Ufer mit zum Teil 200 Meter aufragenden Felswänden. Beim Bau 1902 bis 1905 mussten auf dieser Strecke über 38 zumeist kurze Tunnel gebaut werden. Den längsten Tunnel Nr. 12, mit 778 Meter Länge direkt bei Polovinnaya gelegen, haben wir zu Fuß durchwandert und waren von der Qualität der noch aus der Entstehungszeit stammenden Steinmetzarbeiten begeistert.



Tunnel Nr. 12

Die Durchwanderung eines Tunnels ist übrigens bei der extrem geringen Zugfolge kein Sicherheitsproblem. Vor dieser Wanderung hatten wir allerdings beim Mittagessen ein kulinarisches Highlight erlebt. Zusammen mit den russischen Touristen vom Boot waren wir bei einer in Polovinnaya lebenden 75-jährigen Dame und ihrer Tochter eingekehrt. Bei hausgemachtem Borschtsch, Bifteki mit Kartoffelbrei aus frisch geernteten Kartoffeln und zum Nachtisch Tee und russischem Konfekt konnten wir nicht anders, als zum Abschluss den Vodka mit eingelegten Zedernnüssen zu kosten. Ein köstliches und authentisches Mahl. Von im Sommer ca. 72 Personen bleiben ganze drei Personen auch den Winter über hier.



Zu Gast bei Einheimischen in Polovinnaya

Bevor wir mit dem Zug weitergefahren sind, haben wir das sonnige Wetter und den in der Bucht relativ flachen Strand für das obligatorische Bad im Baikal genutzt, Wassertemperatur ca. 13 °C. Was unsere Fahrt mit der alten Transsibirischen Eisenbahn angeht waren wir zunächst traurig, dass der Zug mit historischer Dampflock mangels zahlungskräftiger Touristen ausfiel (wir sind auf der ganzen Reise keinen weiteren ausländischen Touristen begegnet). Dafür bot der Vorortzug mit beidseitig vielen Fenstern deutlich mehr Aussichtsmöglichkeit. So war der Verlust gut kompensiert. Vorbei an winzigen Siedlungen, immer wieder durch Tunnel oder Einschnitte, sonst aber unmittelbar entlang des Baikalufers gelangten wir in äußerst gemütlicher Fahrt nach Sljudjanka. Der Bahnhof in Sljudjanka wurde vollständig aus Marmor erbaut. Heute ist der Marmorabbau im Ort leider eingestellt worden. Die letzten Kilometer bis zum Hotel in Baikalsk sind wir mit dem Auto gefahren worden, nicht ohne unterwegs auf einem Straßenmarkt zu halten und frische Erdbeeren vom Bauern einzukaufen. Mit einem schönen Abendbrot im Hotel „Grand Baikal“ am Fuß eines Skigebiets für Alpinski endete unser erster Tag am Baikal.

Am fünften Tag unserer Reise besuchten wir vormittags die drei „warmen Seen“, ehemalige Kiesgruben aus der Bauzeit der Transsibirischen Eisenbahn, die heute touristisch genutzt werden. Hier hätten wir uns einen zusätzlichen Aufenthaltstag gewünscht, um mit einem der am Ufer liegenden Luftkissenboote auf den Flüssen Snjeschnaya / Selenginka zum Großen Sobolinsee zu fahren.



Luftkissenboot



Tretbootfahrt auf dem Izumrudno See

Ausgestattet mit Lunchpaketen sind wir mittags in den Expresszug von Moskau nach Chita eingestiegen um nach Ulan-Ude zu gelangen. Wir hatten zu zweit ein Liegewagenabteil für uns allein. Die russische Eisenbahn hat Maßstäbe gesetzt: als wir einstiegen hatte der Zug schon ca. 4.500 km hinter sich und war auf die Minute pünktlich. Im hochmodernen klimatisierten Reisezugwaggon mit USB-Ladesteckdose an jeder Liege und digitaler Fahrplan- und Informationsanzeige auf dem Gang gab es wie in alten Zeiten pro Waggon einen Liegewagenschaffner / -schaffnerin. Sogar eine äußerst saubere Dusche hätte genutzt werden können. Die Abfallbox im Abteil war entfallen, dafür gab es auf dem Gang getrennte Einwürfe für die jeweilige Abfallart wie auf deutschen Flughäfen. Also Respekt vor der russischen Eisenbahn.



Komfort im Fernreisezug 2. Klasse



Mülltrennung im Zug

Ulan-Ude ist die Hauptstadt der autonomen Republik Burjatien. Der Name der Stadt weist schon auf den deutlichen Einfluss der Mongolei hin und bedeutet so viel wie Rote Uda. Die Uda ist ein Nebenfluss der Selenga, der hier mündet. Wir wohnten im ersten Hotel der Stadt, dem 5-Sterne „Mergen Bator“, konstruiert von den Japanern. Die Bar auf dem Dach des Hotels besitzt eine rotierende Plattform, die dem Besucher in 30 Minuten das komplette 360°-Panorama der Stadt präsentiert. Von Ulan-Ude aus besuchten wir die kleine Stadt Tarbagataj, ein überwiegend von Altgläubigen bewohnter Ort. Im Museum hatten wir viel Spaß, als meine Frau und ich, in traditioneller, Kleidung in die Tänze und Gesänge als Braut und werbender Bräutigam einbezogen wurden. Auch die typische Küche der Altgläubigen, z.T. vor unseren Augen zubereitet, ist erwähnenswert.



Als Tourist auf Brautschau

Am Nachmittag haben wir uns mit der buddhistischen Religion bekannt gemacht. Nach einer Führung durch das Kloster Ivolginsk, dem Sitz des obersten Lamas ganz Russlands, besuchten wir im Rahmen einer Zeremonie den Tempel mit dem sitzenden Leichnam des 12. Hambo Lama Dorzo Itigilov, der nach seinem Tod 1927 praktisch unverwest geblieben ist.

Nach zwei Nächten in der Ferienanlage in Gremjatschinsk, mit Banja-Besuch und Fahrt in das Bargusintal setzten wir am neunten Tag unserer Reise mit einer Motorjacht bei ordentlichem Wellengang von Turka auf die Insel Olchon über. Gleich nach der Ankunft besichtigen wir noch den Schamanenfelsen, nördlich der „Inselhauptstadt“ Chuzir. Hier erwerben wir auch ein kleines Ölbild mit diesem Motiv direkt vom Maler.



Kunstgalerie auf Olchon

Die nördlichste Spitze der Insel, das Kap Choboj haben wir schon bei der Überfahrt mit dem Boot umrundet, nun wollen wir es vom Land aus besuchen. Dies ist nur mit extrem geländegängigen Fahrzeugen machbar. Für uns steht ein russischer UAZ Hunter bereit. Wie wir später sehen werden, kann sein Fahrer und Eigentümer nicht nur mit Straßen umgehen, die eigentlich gar keine sind, sondern auch noch hervorragend kochen.
Bei der Fahrt durch Chuzir bemerken wir, dass tatsächlich nur ein Bruchteil der sonst üblichen Touristen angereist ist. Ein großer Teil der Souvenirgeschäfte, Kioske und Ausflugsagenturen hat geschlossen. Sicher keine einfachen Zeiten für die Inselbewohner, denn die Haupterwerbsquelle ist der Tourismus, nachdem Fischfabriken und größere Landwirtschaftsbetriebe geschlossen wurden.
Am Kap Choboj angekommen meinen wir, dass alle überhaupt auf der Insel anwesenden Urlauber gerade jetzt das Kap besuchen. Wir wollen uns nicht ausmalen was geschieht, wenn noch die ganzen Chinesen da sind. Zum Glück hat aber unser Fahrer für unser Picknick einen abseits gelegenen malerisch schönen Platz gewählt und … mit Omul (dem Fisch, nicht der Vodka-Sorte) eine hervorragend schmeckende Fischsuppe gekocht. Dies war das zweite kulinarische Highlight unserer Reise.



Die leckerste Fischsuppe auf Olchon

Auf dem Rückweg haben wir noch das „Kap Shunt Levy“ und das Uzuru Tal mit einer kleinen verträumten Siedlung am See besucht.

Am 11. Tag der Reise müssen wir die Rückfahrt nach Irkutsk antreten. Ein wenig Abwechslung in der langen Fahrt durch die Taiga bietet die Fährüberfahrt von der Insel Olchon auf das Festland. Etwa ab dem Ort Bajandai geht die Taiga in eine Grassteppe über. Beim Mittagessen in einer Jurte für Touristen werden die für die Region typischen „Позы“ von Natascha mit Posen übersetzt, eine Art Maultaschen serviert.
Nach einem letzten Bummel durch Irkutsk treten wir am nächsten Morgen früh zeitig den Rückflug an.